



Arbeitsstelle Kinder- und  
Jugendkriminalitätsprävention



Deutsches  
Jugendinstitut

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention

# Zahlen – Daten – Fakten

## Jugendgewalt

Aktualisierung: Mai 2024

## **Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis**

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 470 Beschäftigte tätig, darunter rund 280 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

# Impressum

© 2024 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut  
Nockherstraße 2  
81541 München

**Datum der Veröffentlichung** Mai 2024  
ISBN: 978-3-86379-530-6  
DOI: 10.36189/DJI202424

**Ansprechpartner:**  
Dr. Annemarie Schmoll  
**Telefon** +49 89 62306-335  
E-Mail [schmoll@dj.de](mailto:schmoll@dj.de)

# Inhalt

1	Einleitung	5
2	Allgemeines zur Delinquenz junger Menschen	7
3	Entwicklung von Jugendgewalt	10
4	Viktimisierung junger Menschen durch Gewalt	17
5	Strafverfolgung, verurteilte Jugendliche und Jugendstrafgefangene	24
6	(Weiter-)Entwicklungen kriminalitätspräventiver Maßnahmen	26
7	Literatur	27
8	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	30
9	Anhang	31



# 1 Einleitung

Im Folgenden werden, wie in jedem Jahr nach Veröffentlichung der neuen Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), aktuelle Daten zu Gewalt junger Menschen in Deutschland vorgestellt und entlang der Entwicklung von Jugenddelinquenz im Allgemeinen eingeordnet. Hierbei werden sowohl Täterschaft als auch Opferwerdung berücksichtigt. Ziel dieser Betrachtung ist eine Beschreibung des Phänomens Jugendgewalt und die kriminologische Analyse der Deliktsbelastung und -veränderung. Der Fokus liegt dabei auf Körperverletzungsdelikten und Gewaltkriminalität (zum Thema Kinderdelinquenz siehe Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention 2024). Zusätzlich werden Daten zu strafrechtlichen Sanktionen angeführt und eingeordnet. Im Anhang finden sich ergänzende Tabellen zu Gewaltdelinquenz nach Alter und Geschlecht. Die Zusammenstellung konzentriert sich überwiegend auf die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) und weitere Statistiken wie die Statistik zur Strafverfolgung oder zum Strafvollzug. Diese Daten stellen das Hellfeld der Kriminalität dar, d. h. die amtlich registrierte Kriminalität und deren strafrechtliche Bearbeitung. Jedoch sind den Aussagemöglichkeiten zur tatsächlichen Delinquenzbelastung aufgrund der eingeschränkten Reichweite der Statistiken Grenzen gesetzt. Entsprechend werden diese Daten, soweit vorhanden, mit aktuellen Erkenntnissen aus Dunkelfeldstudien ergänzt, die auch jene Delinquenz in den Blick nehmen, die den Strafverfolgungsbehörden nicht bekannt geworden ist.

Mit der PKS 2023 liegen Daten zur Entwicklung der Jugendgewalt vor, die nicht mehr im engen Zusammenhang mit den Einschränkungen der Covid-19-Pandemie betrachtet werden müssen, in denen sich Nachwirkungen jedoch durchaus noch zeigen können. Die mit der Pandemie einhergehenden Einschränkungen in den Kontakten und der Nutzung öffentlicher Räume haben in 2020 und 2021 in hohem Maße sowohl den Alltag aller Menschen in Deutschland bestimmt als auch das gesellschaftliche Zusammenleben (Baier 2020; Neubert u. a. 2020; Schmoll 2021; Andresen u. a. 2022; Nägel/Kroneberg 2023). Die polizeilich registrierten Straftaten von jungen Menschen waren in den Corona-Jahren rückläufig. Dennoch erhielten Konflikte im öffentlichen Raum mit zum Teil gewalttätigen Übergriffen zwischen jungen Menschen und Sicherheitskräften besondere Aufmerksamkeit (u. a. in den Sommermonaten 2020 oder auch in der Silvesternacht 2021/2022) (Holthusen u. a. 2021).

Bei der Betrachtung der Entwicklung von Jugendgewalt muss die Pandemie und damit einhergehende Einschränkungen berücksichtigt werden. Daher werden im Folgenden die PKS-Daten aus dem Jahr 2023 sowohl mit den Daten des Vorjahres verglichen als auch mit denen aus dem Jahr 2019 (dem letzten Jahr vor den pandemiebedingten Einschränkungen). Zudem erfolgt ein Blick auf die Entwicklung der Tatverdächtigenbelastungs- und Opfergefährdungszahlen in einer 20-Jahres-Perspektive.

Eine weiterführende Erläuterung zur PKS und ihrer Aussagekraft findet sich in nachfolgendem Kasten.

### **Hinweise zur den Polizeilichen Daten**

Die in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfassten Daten bilden das Hellfeld der bekanntgewordenen Straftaten ab. Nicht in der PKS enthalten sind u. a. Staatsschutzdelikte, Verkehrsdelikte (mit Ausnahme der Verstöße gegen §§ 315, 315b StGB, § 22a StVG), außerhalb Deutschlands begangene Straftaten, Ordnungswidrigkeiten, nicht zum Aufgabenbereich der Polizei zählende Delikte (z. B. Finanz-, Steuerdelikte) und Delikte, die bei der Staatsanwaltschaft direkt angezeigt und nur von dieser bearbeitet werden (BKA 2024a, S. 6). In der PKS werden tatverdächtige Personen registriert, d. h., durch die weitere Ermittlung kann sich ein Tatverdacht bestätigen oder nicht bestätigen (mehr dazu in Kapitel 5). Delikte, die nicht angezeigt bzw. ermittelt werden, verbleiben im Dunkelfeld. Ein An- oder Absteigen von Zahlen in der PKS kann in einer Veränderung der tatsächlichen Kriminalität, in Gesetzesänderungen oder einer Verschiebung der Hellfeld-Dunkelfeld-Relation – etwa durch verstärkte/verringerte Polizeikontrollen oder eine veränderte Anzeigebereitschaft – begründet sein.

Die absoluten Zahlen beschreiben die Fallzahlen registrierter Straftaten, dabei wird jede:r Tatverdächtige nur einmal gezählt (auch bei mehrmaligen Delikten). Bei Tatverdächtigen wird anhand der Staatsbürgerschaft zwischen deutschen und nicht-deutschen Personen unterschieden; ein Migrationshintergrund wie in anderen Statistiken wird nicht erfasst. Für langfristige Vergleiche ist die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) aussagekräftiger, die die Anzahl der Tatverdächtigen je 100.000 Einwohner:innen der Bevölkerung bzw. der jeweiligen Bevölkerungsgruppe angibt und damit Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur berücksichtigt. Diese Zahl wird nur für deutsche Personengruppen berechnet, da die Bezugsgrößen für nicht-deutsche Personengruppen fehlen. Der Grund hierfür liegt darin, dass bei Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit die Grundgesamtheit nicht bekannt ist: So werden im Ausländerzentralregister zwar Personen registriert, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und sich nicht nur vorübergehend (weniger als drei Monate) in Deutschland befinden; jedoch ist damit ein deutlicher Anteil der polizeilich registrierten Nichtdeutschen melderechtlich nicht erfasst, bspw. Tourist:innen, Grenzpendler:innen sowie Personen, die sich unregistriert in Deutschland aufhalten. Hinsichtlich der Sozialstruktur sind Nichtdeutsche im Durchschnitt jünger, häufiger männlich, leben eher in Großstädten und gehören zu einem größeren Anteil unteren Einkommens- und Bildungsschichten an. Dies führt zu einem höheren Risiko als Tatverdächtige polizeilich auffällig zu werden (BMI/BMJV 2023, S. 53; Singelstein/Kunz 2021, S. 259 f.; Walburg 2016, S. 27; Walburg 2023, S. 10). Zur Beschreibung der langfristigen Entwicklung von Kriminalität werden entsprechend die TVBZ verwendet.

In der PKS werden auch Opfergefährdungszahlen ausgewiesen. Dabei werden alle Fälle von Viktimisierung pro 100.000 Einwohner:innen bezogen auf die jeweilige Alters- und Geschlechtsgruppe angegeben. Das heißt, bei Opfern wird die Häufigkeit der Betroffenheit von Straftaten gezählt. Ist eine Person mehrfach von Straftaten betroffen, wird sie auch mehrfach gezählt (Bundeskriminalamt 2024a, S. 11).

## 2 Allgemeines zur Delinquenz junger Menschen

Zur Einordnung aktueller Entwicklungen im Deliktsbereich Jugendgewalt erfolgt in einem ersten Schritt ein Blick auf die Delinquenzbelastung über alle Straftatbereiche hinweg. Wenn von Jugenddelinquenz gesprochen wird, geht es vor allem um die Altersgruppen 14 bis unter 21 Jahre – es werden im Folgenden zusätzlich auch Kinder unter 14 Jahre (Strafunmündige) und Jungerwachsene bis unter 25 Jahre betrachtet (vgl. Tab. 1).

**Tab. 1: Altersgruppen und -grenzen in der PKS**

Altersgruppen	Altersgrenzen
Kinder (strafunmündig)	unter 14 Jahre
Jugendliche	14 bis unter 18 Jahre
Heranwachsende	18 bis unter 21 Jahre
Jungerwachsene	21 bis unter 25 Jahre

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 717.365 Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Jungerwachsene seitens der Polizei einer Straftat verdächtigt (vgl. Tab. 2 nach Alter und Geschlecht). Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet die aktuelle Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik damit bei den absoluten Zahlen insgesamt eine Zunahme der tatverdächtigsten jungen Menschen (2022: 664.573). Die Zunahme der absoluten Zahlen in 2023 ist auch im Vergleich zum Jahr 2019 (650.088) zu beobachten.

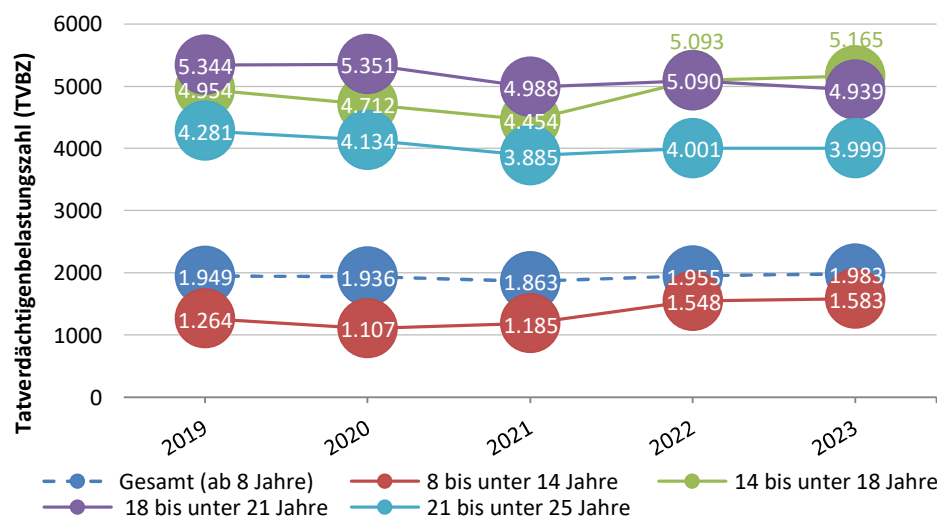
**Tab. 2: Tatverdächtige junge Menschen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 (absolute Zahlen) – alle Delikte**

Alter	Gesamt	davon männlich	in %	davon weiblich	in %
unter 14 Jahre	104.233	67.834	65,1	36.399	34,9
14 bis unter 18 Jahre	207.149	148.257	71,6	58.892	28,4
18 bis unter 21 Jahre	171.402	134.237	78,3	37.165	21,7
21 bis unter 25 Jahre	234.581	186.103	79,3	48.478	20,7

Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0).

In der folgenden Abbildung 1 werden die Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher Tatverdächtiger (alle Delikte) für die Jahre 2019 bis 2023 unterteilt nach Altersgruppen dargestellt. In den letzten fünf Jahren war die TVBZ für die gesamte Bevölkerung ab 8 Jahren auf einem stabilen Niveau mit einem Minimum von 1.863 in 2021 und einem Maximum von 1.983 in 2023. Von 2019 bis 2021 war die Deliktbelastung bei den 18- bis unter 21-Jährigen am höchsten, gefolgt von Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren. Im Jahr 2022 waren diese beiden Altersgruppen nahezu gleich stark belastet. Im Jahr 2023 waren Jugendliche etwas mehr belastet als Heranwachsende. Bei den Jugendlichen sank die TVBZ zwischen 2019 und 2021 von 4.954 auf 4.454. Im Jahr 2022 stieg die TVBZ für diese Altersgruppe auf 5.093 und lag 2023 bei 5.165, was den höchsten Wert der letzten fünf Jahre darstellt. Die TVBZ von Kindern zwischen 8 und unter 14 Jahren war zwischen 2019 und 2021 stabil (zwischen 1.107 und 1.264) und verzeichnete im Jahr 2022 einen Anstieg auf 1.548. Im Jahr 2023 ist erneut ein leichter Anstieg des Werts auf 1.583 zu verzeichnen. Insgesamt zeigt sich im Fünf-Jahres-Verlauf, dass die TVBZ in 2023 im Vergleich zu 2019 bei Kindern und Jugendlichen gestiegen und bei Heranwachsenden und Jungerwachsenen gesunken sind.

**Abb. 1: Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen nach Alter in den Jahren 2019 bis 2023 – alle Delikte**



Quelle: Bundeskriminalamt 2024c, PKS 2023 Bund – Zeitreihen, Tabelle 40 – insgesamt (V1.1); Eigene Darstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

**Lesehilfe: In der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen wurden im Jahr 2023 4.939 von 100.000 deutschen 18- bis unter 21-Jährigen eines Delikts verdächtigt.**

In Bezug auf Delinquenz im Kindes- und Jugendalter dienen die im Folgenden aufgezeigten, zentralen kriminologischen Forschungserkenntnisse zur Einordnung (vgl. hierzu auch Boers/Reinecke 2019; Heinz 2019; Hoops/Holthusen 2011; Feltes/Fischer 2018; Schumann 2010):

- Jugenddelinquenz im Allgemeinen ist ubiquitär, also weit verbreitet. Sie betrifft mit Blick auf sog. Bagatelldelinquenz im Dunkelfeld aus biografischer Perspektive nahezu alle Jugendlichen.



- Damit zusammenhängend zeigen Längsschnittstudien, dass sich delinquente Handlungen im Jugendalter in den überwiegenden Fällen im Erwachsenenalter nicht fortsetzen; Jugenddelinquenz ist also mehrheitlich episodenhaft.
- Delinquenz im Jugendalter bewegt sich weit überwiegend im Bereich von Ladendiebstahl, Sachbeschädigung, Fahren ohne gültigen Fahrschein und einfacher Körperverletzung. Außerdem findet sie in der Regel im öffentlichen Raum statt.
- Gewalttaten, d. h. vor allem schwere Körperverletzung und Raub, machen nur einen kleinen Teil der gesamten Jugenddelinquenz aus. Schwerwiegende Straftaten durch strafunmündige Kinder sind sehr selten.
- Jugenddelinquenz ist im Vergleich zur Erwachsenenkriminalität eher spontan, situativ und häufiger in Gruppenkontexte eingebunden.
- Die überwiegende Mehrzahl der bei der Polizei auffällig werdenden Kinder und Jugendlichen wird lediglich ein- bis zweimal auffällig; nur ein kleiner Teil mit drei oder mehr Delikten.
- Der Großteil wiederholter und schwerwiegender Straftaten wird dagegen durch eine kleine Personengruppe verübt, die sich in der Regel in komplexen Problemlagen befinden – dazu zählen z. B. soziale Randständigkeit, Gewalterfahrungen in der Familie und Schulprobleme, Alkohol- und Drogenmissbrauch sowie deviante oder delinquente Freundeskreise.
- Jugendgewalt vollzieht sich oft in der gleichen Alters- und Geschlechtergruppe, d. h. Jugendliche können sowohl Täter:innen als auch Opfer oder beides sein.

Die aufgeführten Erkenntnisse zeigen zwei Dinge: Jugenddelinquenz ist im Allgemeinen weit überwiegend als eine Facette devianten Verhaltens vor dem Hintergrund des Entwicklungs- und Reifeprozesses junger Menschen zu bewerten und stellt in diesen Konstellationen eher alterstypische und damit „normale“ Risikoverhaltensweisen dar. Zugleich kann es jedoch auch zu Verfestigungen delinquenter Verhaltensweisen und damit zu wiederholten und ggf. schwerwiegenden Straftaten kommen.

### 3 Entwicklung von Jugendgewalt

Um ein breiteres Bild von körperlicher Gewalt im Jugend- und Heranwachsendenalter zu beschreiben, werden zuerst ausgewählte Zahlen zur vorsätzlichen einfachen Körperverletzung aufgeführt. Bei diesen handelt es sich um „leichte“ Körperverletzungen ohne strafschärfende Tatbestandsmerkmale wie eine als gefährlich eingestufte Begehungsweise der Tat oder besonders schwere Tatfolgen.

Im Bereich der vorsätzlichen einfachen Körperverletzung hat im Jahr 2023 die Anzahl der polizeilich registrierten tatverdächtigten Kinder und Jugendlichen im Vergleich zu 2022 und im Vergleich zu 2019 deutlich zugenommen. Die Veränderung im Vergleich zu 2022 betrug bei Kindern unter 14 Jahren +19,6% und bei Jugendlichen +14,4%. Die Veränderung zum Jahr 2019 betrug bei Kindern +36,0% und bei Jugendlichen +7,7%. Bei Heranwachsenden und jungen Erwachsenen ist die Anzahl der Tatverdächtigen im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 relativ konstant. Im Vergleich zu 2019 ist die Anzahl der Tatverdächtigen in diesen beiden Altersgruppen gesunken (-20,0% bzw. -10,6%) (vgl. Tab. 3). Bei der Betrachtung von Veränderungen der absoluten Zahlen ist es wichtig zu berücksichtigen, dass diese nicht ausschließlich auf Veränderungen der Delinquenzbelastung zurückzuführen sind sondern unter Umständen auch auf Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur (z. B. besonders geburtenstarke Jahrgänge oder Migration). Daher sollte bei der Betrachtung von zeitlichen Veränderungen möglichst auf Verhältniszahlen wie die TVBZ zurückgegriffen werden.

**Tab. 3: Tatverdächtige junge Menschen nach Alter in den Jahren 2019, 2022 und 2023 (absolute Zahlen) und Veränderungen in Prozent – vorsätzliche einfache Körperverletzung**

Alter	2019	2022	2023	2023 zu 2019 in %	2023 zu 2022 in %
unter 14 Jahre	11.344	12.899	15.430	+36,0	+19,6
14 bis unter 18 Jahre	25.705	24.204	27.692	+7,7	+14,4
18 bis unter 21 Jahre	25.577	20.082	20.472	-20,0	+1,9
21 bis unter 25 Jahre	33.593	30.027	30.034	-10,6	0,0

Quelle: Bundeskriminalamt 2024c, PKS 2023 Bund – Zeitreihen, Tabelle 20 – insgesamt (V1.0); Veränderungen in Prozent sind eigene Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Tatverdächtigen im Bereich der Gewaltkriminalität betrachtet, also Straftaten unter dem Summenschlüssel Gewaltkriminalität

u. a. gefährliche und schwere Körperverletzung, Raub, Vergewaltigung und sexueller Übergriff im besonders schweren Fall sowie Mord und Totschlag.<sup>1</sup> Diese Delikte machen nur einen kleinen Teil der gesamten Jugenddelinquenz aus: Bezogen auf alle Tatverdächtigen der jeweiligen Altersgruppe beläuft sich der Anteil der Tatverdächtigen, die auf den Bereich Gewaltkriminalität entfallen, bei Kindern auf 12%, bei Jugendlichen auf 15%, bei Heranwachsenden auf 11% und bei jungen Erwachsenen auf 9%.

Die Anzahl (in absoluten Zahlen) polizeilich registrierter tatverdächtigter Kinder und Jugendlicher von Delikten, die dem Summenschlüssel Gewaltkriminalität zugeordnet werden, ist zwischen den Jahren 2022 und 2023 angestiegen. Die Anstiege betragen bei Kindern +17,0% und bei Jugendlichen +14,4%. In diesen beiden Altersgruppen gab es 2023 auch im Vergleich zu 2019 (vor Corona) jeweils eine deutliche Zunahme der Tatverdächtigen von Gewaltdelikten (Kinder +49,7%, Jugendliche +28,0%). Bei Heranwachsenden und jungen Erwachsenen sind die Zahlen im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 relativ konstant. Im Vergleich zu 2019 ist die Anzahl der tatverdächtigen Heranwachsenden und jungen Erwachsenen in 2023 zurückgegangen (-12,6% bzw. -4,1) (vgl. Tab. 4; siehe auch Tab. 7 bis Tab. 10 im Anhang für eine deliktspezifische Darstellung der Gewaltkriminalität im Jahr 2023 nach Altersgruppen und Geschlecht).

**Tab. 4: Tatverdächtige junge Menschen nach Alter in den Jahren 2019, 2022 und 2023 (absolute Zahlen) und Veränderungen in Prozent – Gewaltkriminalität**

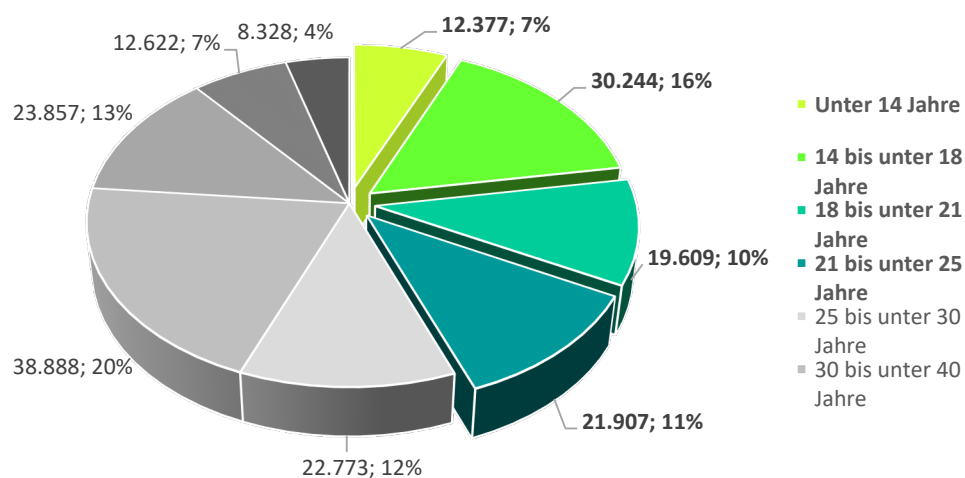
Alter	2019	2022	2023	2023 zu 2019 in %	2023 zu 2022 in %
unter 14 Jahre	8.267	10.577	12.377	+49,7	+17,0
14 bis unter 18 Jahre	23.619	26.441	30.244	+28,0	+14,4
18 bis unter 21 Jahre	22.434	19.255	19.609	-12,6	+1,8
21 bis unter 25 Jahre	22.838	21.584	21.907	-4,1	+1,5

Quelle: Bundeskriminalamt 2024c, PKS 2023 Bund – Zeitreihen, Tabelle 20 – insgesamt (V1.0); Veränderungen in Prozent sind eigene Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention.

1 Unter dem Summenschlüssel 892000 Gewaltkriminalität werden in der PKS folgende Delikte zusammengefasst: Mord; Totschlag und Tötung auf Verlangen; Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im besonders schweren Fall einschl. mit Todesfolge; Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer; Körperverletzung mit Todesfolge; gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien; erpresserischer Menschenraub; Geiselnahme; Angriff auf den Luft- und Seeverkehr. Nicht enthalten sind einfache Körperverletzungsdelikte.

Im Jahr 2023 waren ein Drittel der polizeilich registrierten Straftaten, die unter Gewaltkriminalität fallen, Kindern (7%), Jugendlichen (16%) und Heranwachsenden (10%) zuzuordnen. Berücksichtigt man hierbei auch die Gruppe der jungen Erwachsenen (11%) waren 44% der Tatverdächtigen von Straftaten im Bereich der Gewaltkriminalität unter 25 Jahre alt. 56% aller polizeilich registrierten Straftaten, die dem Bereich Gewaltkriminalität zuzuordnen sind, sind Erwachsenen über 25 Jahren zuzuordnen (vgl. Abb. 2).

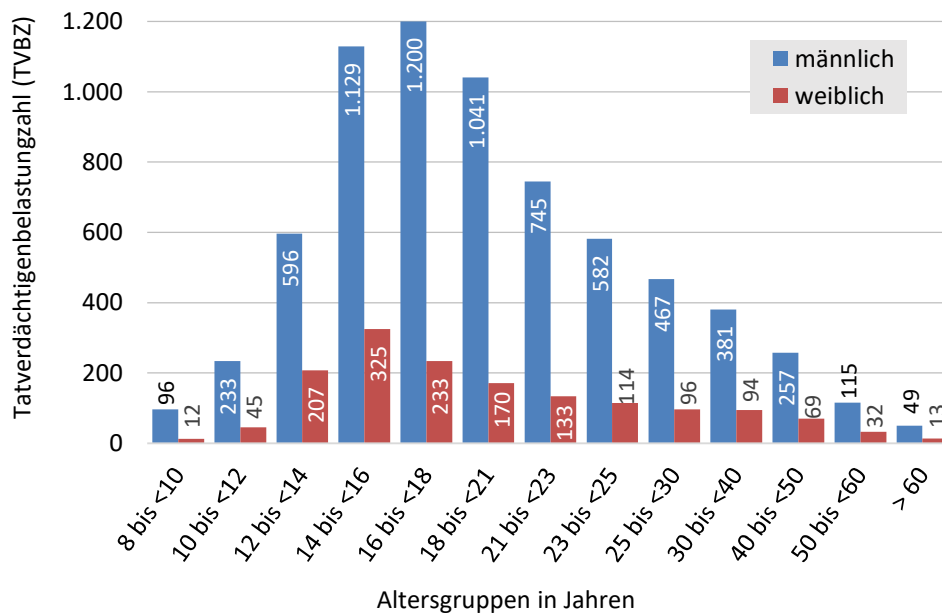
**Abb. 2: Gewaltkriminalität nach Altersgruppen im Jahr 2023 (absolute Zahlen und Anteil der Altersgruppen in %)**



Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Werden die Tatverdächtigenbelastungszahlen nach Alter und Geschlecht betrachtet, zeigt sich, dass junge Menschen im Vergleich zu Erwachsenen häufiger mit Gewaltdelikten auffallen. In der kriminologischen Forschung wird die Delinquenz im Lebensverlauf entlang der sogenannten „Alterskurve“ beschrieben (vgl. Boers/Reinecke 2019), mit einem Anstieg und Höhepunkt von Straftaten im jungen Erwachsenenalter und einem anschließenden Rückgang bis hin zur Gruppe der über 60-Jährigen, die nur noch selten mit Gewalt auffallen; bei Mädchen beginnt dieser Rückgang der Delinquenzbelastung früher als bei Jungen. Abbildung 3 veranschaulicht diese Alterskurve und verdeutlicht, dass männliche Kinder/Jugendliche/Erwachsene deutlich häufiger als Tatverdächtige von Gewaltdelikten in Erscheinung traten als weibliche Kinder/Jugendliche/Erwachsene. Die TVBZ war im Jahr 2023 in der männlichen Bevölkerung in der Altersgruppe 16 bis unter 18 Jahre und in der weiblichen Bevölkerung in der Altersgruppe 14 bis unter 16 Jahre am höchsten.

**Abb. 3: Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 – Gewaltkriminalität**

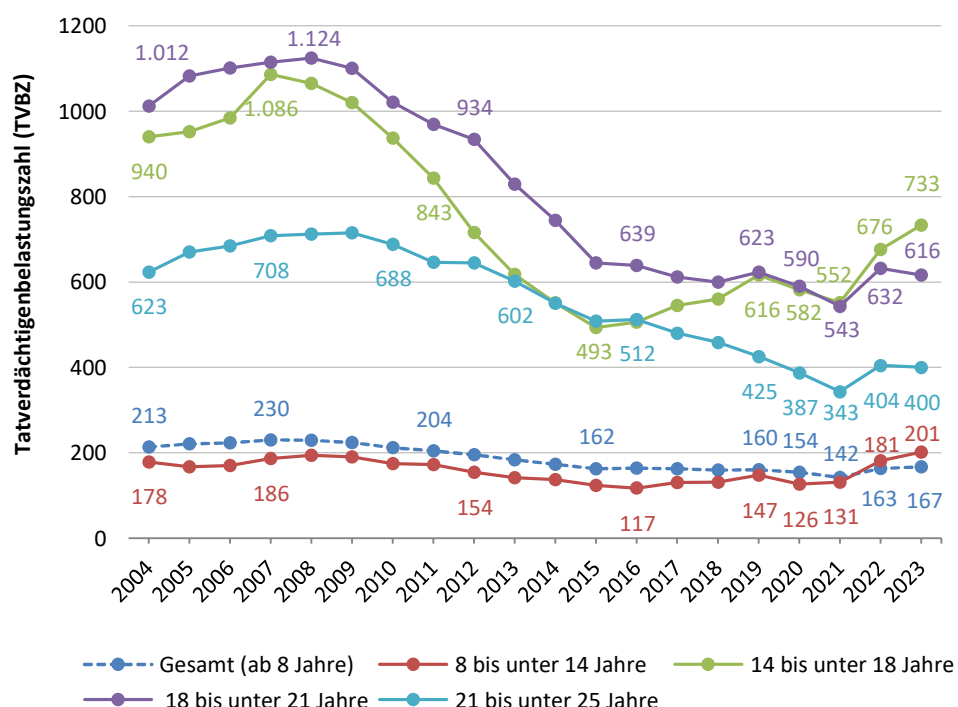


Quelle: Bundeskriminalamt 2024d, PKS 2023 Bund – Belastungszahlen, Tabelle 40 (V1.0). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.  
**Lesehilfe: In der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen wurden 1.041 von 100.000 männlichen deutschen Heranwachsenden und 170 von 100.000 weiblichen deutschen Heranwachsenden im Jahr 2023 einer Gewaltstraftat verdächtigt.**

Abbildung 4 zeigt, wie sich die TVBZ der in der PKS registrierten Gewaltkriminalität junger Menschen von 2004 bis 2023 entwickelt haben. In den letzten 20 Jahren waren die TVBZ bei den Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen zwischen 2007 und 2009 am höchsten. Seitdem gab es in diesen Altersgruppen sowie in der Gesamtgruppe der Menschen ab 8 Jahren einen Rückgang der TVBZ. Dieser Rückgang war bei den Jugendlichen und Heranwachsenden besonders deutlich. Im Jahr 2015 waren die TVBZ etwa halbiert. Bei den 14- bis unter 18-Jährigen stieg die TVBZ zwischen 2015 und 2019 an (von 493 auf 616) und war mit Beginn der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 wieder rückläufig. Dieser Rückgang war vermutlich u. a. auf die Einschränkungen durch die Pandemie (Beschränkungen im öffentlichen Raum, Distanzunterricht, Schließung von Freizeitangeboten und Veranstaltungsorten, etc.) zurückzuführen. Im Jahr 2023 betrug die TVBZ für die 14- bis unter 18-Jährigen 733 und war somit höher als im Jahr 2019, aber dennoch deutlich unter dem Niveau von 2007/2008. In der Altersgruppe 18 bis unter 21 Jahre war die TVBZ in 2023 niedriger als in 2019. Die Tatverdächtigenbelastung der Jugendlichen und Heranwachsenden war von 2019 bis 2021 in etwa gleich hoch. Die TVBZ der 18- bis unter 21-Jährigen lag in 2023, wie bereits in 2022, unterhalb der TVBZ der 14- bis unter 18-Jährigen. Bei den Kindern in der Altersgruppe 8 bis unter 14 Jahre hatte die TVBZ im Jahr 2007 einen Höchststand. Dann sank sie bis zum Jahr 2015 und steigt seitdem (mit einer Unterbrechung in den Corona-Jahren 2020 und 2021) wieder. In dieser Altersgruppe war die TVBZ in 2023 höher als in 2019 und erreicht einen Höchststand der letzten 20 Jahre. Konkret wurden 201 von 100.000 Kindern wegen einer Gewalttat verdächtigt, d. h. 0,2 Prozent. Bei der Betrachtung dieser Daten ist es wichtig zu berücksichtigen, dass bei Kindern zwischen 8 und

unter 14 Jahren die Differenz zwischen dem niedrigsten und dem höchsten beobachteten Wert 84 Tatverdächtige pro 100.000 Personen dieser Altersgruppe beträgt. Das heißt, in den letzten 20 Jahren war die TVBZ für die Altersgruppe 8 bis unter 14 Jahre mit kleineren Schwankungen relativ konstant. Im Vergleich dazu ist die Differenz zwischen dem niedrigsten und höchsten beobachteten Wert bei Jugendlichen (593 je 100.000), Heranwachsenden (581 je 100.000) und jungen Erwachsenen (372 je 100.000) deutlich größer. Dies verdeutlicht insgesamt größere Schwankungen in den TVBZ dieser Altersgruppen. Für die Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen waren die TVBZ im Jahr 2023 deutlich geringer als in den Jahren 2007 bis 2009. Die Rückgänge waren unter Jugendlichen und Heranwachsenden besonders stark ausgeprägt.

**Abb. 4: Tatverdächtigkeitsbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen nach Alter von 2004 bis 2023 – Gewaltkriminalität**



Quelle: Bundeskriminalamt 2024c, PKS 2023 Bund – Zeitreihen, Tabelle 40 - insgesamt (V1.1). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.  
**Lesehilfe: In der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen wurden im Jahr 2008 1.124 von 100.000 deutschen Heranwachsenden einer Gewaltstraftat verdächtigt.**  
Hinweis: Seit 2009 wird durch eine statistische Umstellung die bundeslandübergreifende Echttäterzählung durchgeführt. Dadurch werden recht seltene Doppelzählungen durch die Registrierung von einer tatverdächtigen Person in verschiedenen Bundesländern ausgeschlossen. Die TVBZ der Jahre 2004 bis 2008 sind daher nicht direkt mit den Daten ab dem Jahr 2009 vergleichbar (Bundeskriminalamt 2024a, S. 53).

Dunkelfeldstudien, d. h. Befragungen zu Täter- und Opfererfahrungen, Anzeigeverhalten und Kriminalitätsfurcht bestimmter Bevölkerungsgruppen, ergänzen die polizeilichen Hellfelddaten. Bundesweit liegen keine aktuellen Daten für das Dunkelfeld der Gewalt junger Menschen in Deutschland vor. Die letzte repräsentative Befragung wurde 2007/2008 durchgeführt (Baier u. a. 2009).

Zur Betrachtung der langfristigen Entwicklung der Gewaltdelinquenz in Deutschland in Dunkelfeldstudien kann auf Schülerbefragungen aus Niedersachsen (bislang 2013, 2015, 2017, 2019 und 2022) zurückgegriffen werden. Diese verweisen insgesamt auf einen Rückgang der Häufigkeit von Gewaltdelikten von Neuntklässler:innen (vgl. Krieg u. a. 2020, S. 5; Bergmann u. a. 2017, S. 48; Dreißigacker u. a. 2023, S. 47; Pfeiffer u. a. 2018). Ein Datenvergleich zwischen 2019 und 2017 deutete zwar für die Delikte Raub und Körperverletzung mit mehreren Personen (als Täter:innen) auf einen leichten Anstieg der 12-Monats-Prävalenz hin (Krieg u. a. 2020, S. 63; Bergmann u. a. 2019, S. 41). Dies setzte sich allerdings in 2022 nicht fort, Jugendliche berichteten 2022, seltener in den letzten 12 Monaten<sup>2</sup> eine Tat im Bereich von Gewaltdelikten begangen zu haben als 2019 (Dreißigacker u. a. 2023, S. 45). Im längerfristigen Vergleich mit Daten aus der bundesweiten Erhebung aus 2007/2008 verweisen die Autor:innen für die Jahre 2019 und 2022 jedoch auf ein deutlich niedrigeres Niveau an Gewaltdelikten (Dreißigacker u. a. 2023, S. 45 ff.; Krieg u. a. 2020, S. 5 mit Verweis auf: Baier u. a. 2009).

Im Gegensatz zur PKS kann in Dunkelfeldstudien auch der Migrationshintergrund berücksichtigt werden.<sup>3</sup> Sie erlauben so Hinweise auf das Thema Migration und Jugendgewalt: Es wird überwiegend eine höhere Belastung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund konstatiert, wenngleich sich bei Berücksichtigung weiterer Faktoren (z. B. Bildung, soziale Lage) die Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationserfahrung deutlich relativieren (Bergmann u. a. 2017; 2019; Bowers u. a. 2006; Glaubitz/Bliesener 2018; Krieg u. a. 2020; Naplava 2003; Pfeiffer u. a. 2018; Walburg 2019). Zudem lassen sich Unterschiede zwischen den Generationen beschreiben, nach denen Jugendliche mit einem Migrationshintergrund der zweiten Generation z. T. stärker belastet sind als diejenigen der ersten Generation (Dreißigacker u. a. 2023, S. 78 ff.). Diese Jugendlichen sind häufiger als andere Jugendliche von ungünstigen Sozialisationsbedingungen (z. B. sozioökonomische Ressourcen, Bildungsunterschiede, Diskriminierungserfahrungen, fehlende Integration und unsichere Perspektiven) betroffen (Walburg 2023, S. 16 ff.). Es gibt zudem Hinweise, dass für junge Menschen mit einem Migrationshintergrund der dritten Generation die Delinquenzrisiken geringer werden (Walburg 2023, S. 9).

2 Der Referenzzeitrahmen für die 12-Monats-Prävalenz reichte teilweise weit bis ins Jahr 2021 zurück.

3 In der PKS wird nur die Staatsangehörigkeit berücksichtigt. Es liegen nur absolute Zahlen zu tatverdächtigen Nichtdeutschen vor. Belastungszahlen wie die TVBZ werden vom BKA nur für die deutsche Bevölkerung ausgegeben. Deshalb ist die Beschreibung der Entwicklung der tatverdächtigen Nichtdeutschen über die Zeit nicht möglich.

### **In aller Kürze**

Die PKS-Daten zeigen einen Anstieg der TVBZ für die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen im Bereich der Gewaltkriminalität zwischen 2022 und 2023. Bei den Kindern und Jugendlichen sind die Zahlen auch höher als im Jahr 2019 vor der Covid-19-Pandemie. Für den Anstieg der TVBZ der Gewaltkriminalität zwischen 2022 und 2023 bzw. 2019 und 2023 werden mehrere Gründe angeführt: Da Gewaltdelikte im Kindes- und Jugendalter meist in derselben Alters- und Geschlechtergruppe begangen werden, ist eine mögliche Erklärung, dass durch die Einschränkungen während der Covid-19-Pandemie die psychische Belastung gestiegen ist und auch die Entwicklung des Sozialverhaltens von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt wurde, so dass in der Folge Konflikte, insbesondere auch unter Gleichaltrigen, eher eskalieren könnten (Andresen u. a. 2022; Ravens-Sieberer u. a. 2022; Ravens-Sieberer u. a. 2023; Schlack u. a. 2023; Reiß u. a. 2023). Auch Berichte über aktuelle kriegerische Auseinandersetzungen, wie z. B. den Krieg in der Ukraine belasten junge Menschen, vgl. hierzu u. a. die Studie „Kindergesundheit in Deutschland aktuell“ (KIDA) (RKI 2023, S. 29 f.). Nägel und Kroneberg (2023) haben in ihren ersten differenzierten Analysen der vorhandenen Statistiken Hinweise darauf gefunden, dass die angestiegenen Zahlen auf Verschiebe- und Nachholeffekte zurückzuführen sein können. Das bedeutet, dass Kinder und Jugendliche, die aufgrund der Einschränkungen der Corona-Jahre entwicklungstypische Erfahrungen, die Jugenddelinquenz begünstigen (wie z. B. Clubbing/Diskotheksbesuche), nachholen und somit zwei Alterskohorten gleichzeitig mit entwicklungstypischen delinquenten Verhalten auffallen.

Unter Berücksichtigung der langjährigen Entwicklung der TVBZ von Jugendlichen und Heranwachsenden in den letzten 20 Jahren sind die für das Jahr 2023 berichteten gestiegenen Zahlen noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Im Dunkelfeld hat in einzelnen Regionen die berichtete Gewalt als Täter:innen in den vergangenen Jahren, in denen Anstiege im Hellfeld registriert wurden, nicht zu-, sondern abgenommen. Da die letzte bundesweite, repräsentative Befragung von Schüler:innen ausdifferenziert nach verschiedenen Delikten als Täter:innen und Opfer in den Jahren 2007/2008 durchgeführt wurde, ist zur Einordnung der Entwicklung die Erhebung aktueller empirischer Daten notwendig.

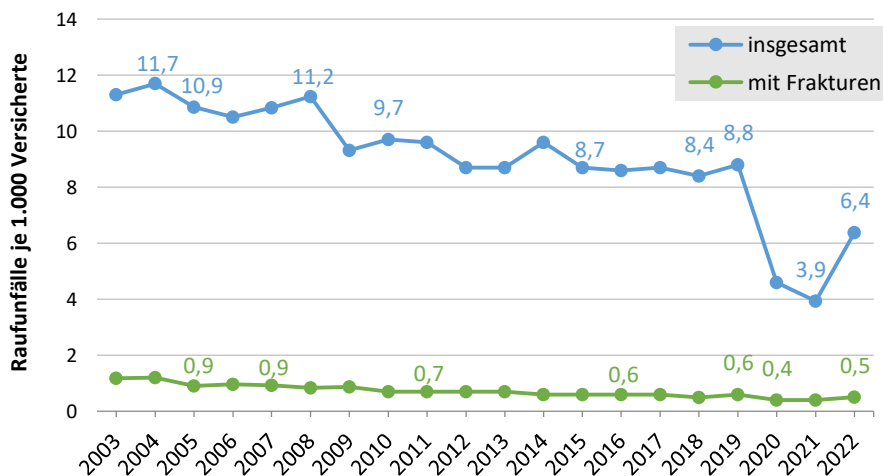


## 4 Viktimisierung junger Menschen durch Gewalt

Im Folgenden werden Daten aus dem Hell- und Dunkelfeld zu jungen Menschen dargestellt, die Opfer von Gewaltkriminalität wurden. Als Vollerhebung ist die nachstehende Statistik zu allen von Schulen gemeldeten gewaltbedingten Unfällen an Schulen (Raufunfallstatistik) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung besonders aussagekräftig.<sup>4</sup> Außerdem werden Opferzahlen zum Summenschlüssel Gewaltkriminalität und zur vorsätzlichen einfachen Körperverletzung der PKS betrachtet sowie Daten aus weiteren Erhebungen.

Die Raufunfallstatistik zeigt zwischen 2002 und 2022 insgesamt einen Rückgang von gewaltbedingten Unfällen an Schulen mit einer deutlichen Verringerung während der Covid-19-Pandemie 2020/2021 mit (Teil-)Schulschließungen (vgl. Abb. 5). Die Anzahl der erfassten Frakturen bei Raufunfällen an Schulen befindet sich seit Jahren auf einem nahezu gleichbleibenden, sehr niedrigen Niveau. Für die im medial-öffentlichen Diskurs vielfach vorgebrachte These eines Anstiegs der Gewalt an Schulen, quantitativ und/oder qualitativ, finden sich in dieser Statistik keine Belege.

**Abb. 5: Raufunfälle allgemein und Raufunfälle mit Frakturen in der Schülerversicherung in den Jahren 2003 bis 2022 je 1.000 Versicherte**

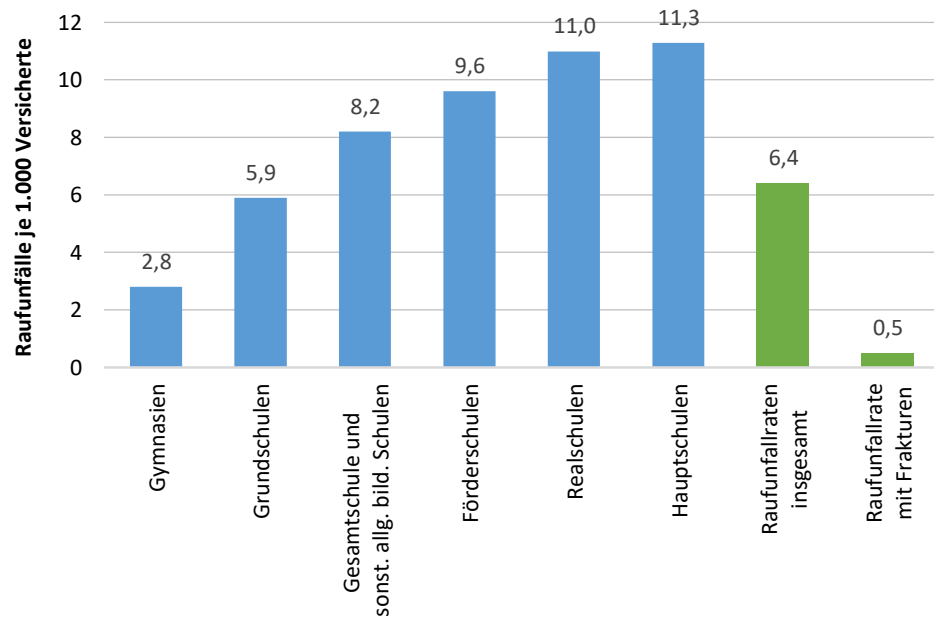


Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle/gewaltbedingte Unfälle in der Schülerversicherung. Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

4 Immer wenn es in Schulen zu Konflikten kommt, in deren Folge eine ärztliche Behandlung notwendig ist, wird diese durch die Versicherung bezahlt und entsprechend registriert.

Im Jahr 2022 wurden durchschnittlich über alle Schulformen hinweg sechs gewaltbedingte Unfälle je 1.000 Versicherte gemeldet (vgl. Abb. 6). Zwischen den Schulformen gibt es große Unterschiede in der Belastung: An Realschulen und Hauptschulen wurden häufiger Raufunfälle gemeldet (jeweils 11 je 1.000 Versicherte), wie auch an Förderschulen (10 je 1.000 Versicherte). An Gymnasien wurden mit drei je 1.000 Versicherte die wenigsten Raufunfälle gemeldet.

**Abb. 6: Raufunfälle differenziert nach Schulformen in der Schülerversicherung im Jahr 2022 je 1.000 Versicherte**



Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – Statistik – Makrodaten, Schülerunfälle/gewaltbedingte Unfälle in der Schülerversicherung. Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Zusätzliche Einschätzungen zur Betroffenheit junger Menschen von Straftaten liefert die PKS. Auch einfache Körperverletzungsdelikte können schwerwiegende Folgen für die Opfer mit sich bringen. In absoluten Zahlen waren im Hellfeld der Kriminalität in 2023 insgesamt 107.882 junge Menschen unter 21 Jahre von einfachen Körperverletzungsdelikten betroffen (vgl. Tab. 5). In allen Altersgruppen gab es mehr Fälle von männlichen Betroffenen als von weiblichen Betroffenen. Der Unterschied war in der Gruppe der Kinder unter 14 Jahren am größten.

**Tab. 5: Junge Menschen als Opfer von vorsätzlicher einfacher Körperverletzung nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 insgesamt – absolute Zahlen**

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
unter 14 Jahre	34.149	22.351	11.798
14 bis unter 18 Jahre	40.169	24.953	15.216
18 bis unter 21 Jahre	33.564	20.335	13.229

Quelle: Bundeskriminalamt 2024e, PKS 2023 Bund – Opfertabellen, Tabelle 91 (V1.0).

Jugendgewalt ereignet sich vor allem unter männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden. Diese haben auch das höchste Viktimisierungsrisiko. Diese Höherbelastung spiegelt sich in den polizeilichen Daten zur Opferwerdung bezüglich des Summenschlüssels Gewaltkriminalität wider (vgl. Tab. 6). Im Jahr 2023 wurden insgesamt 72.706 Kinder, Jugendliche und Heranwachsende Opfer von Gewaltkriminalität. Bei männlichen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden gab es mehr als doppelt so viele Fälle wie bei weiblichen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden.

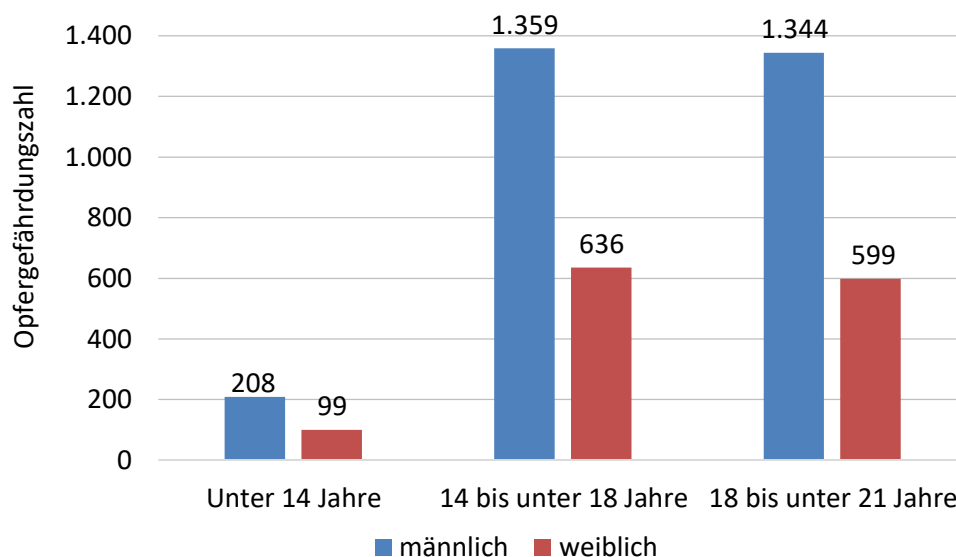
**Tab. 6: Junge Menschen als Opfer von Gewaltkriminalität nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 – absolute Zahlen**

Alter	Gesamt	Männlich	Weiblich
unter 14 Jahre	17.259	11.914	5.345
14 bis unter 18 Jahre	31.384	21.822	9.562
18 bis unter 21 Jahre	24.063	16.995	7.068

Quelle: Bundeskriminalamt 2024e, PKS 2023 Bund – Opfertabellen, Tabelle 91 (V1.0).

Auch die Opfergefährdungszahlen zeigen, dass männliche Personen, unabhängig vom Alter, einem wesentlich größeren Risiko ausgesetzt sind, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden. Differenziert man zusätzlich nach Alter, sind (abgesehen von Sexualdelikten) männliche Kinder, Jugendliche und Heranwachsende etwa doppelt so häufig gefährdet, Opfer einer Gewaltstraftat zu werden, wie weibliche Kinder, Jugendliche und Heranwachsende (vgl. Abb. 7).

**Abb. 7: Opfergefährdungszahlen junger Menschen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 – Gewaltkriminalität**

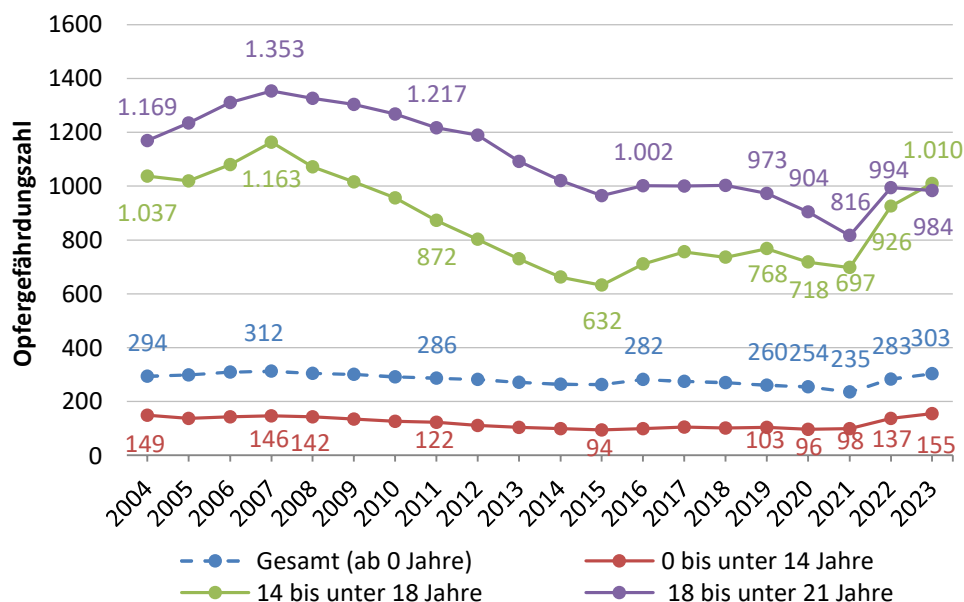


Quelle: Bundeskriminalamt 2024e, PKS 2023 Bund – Opfertabellen, Tabelle 91 (V1.0). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

**Lesehilfe: Bezüglich der Viktimisierung von Gewaltkriminalität gab es im Jahr 2023 in der Altersgruppe der 18-bis unter 21-Jährigen 1.344 Fälle je 100.000 männlichen Heranwachsenden und 599 Fälle je 100.000 weiblichen Heranwachsenden.**

Abbildung 8 zeigt den Zeitreihenvergleich der Opfergefährdungszahlen von 2004 bis 2023 in Bezug auf die Betroffenheit von Gewaltkriminalität junger Menschen. In den letzten 20 Jahren waren die Opfergefährdungszahlen mit Ausnahme der Altersgruppe 0 bis unter 14 Jahre im Jahr 2007 am höchsten. Für die Gesamtgruppe aller Menschen (ab 0 Jahre) war die Opfergefährdungszahl mit geringeren Schwankungen in den letzten 20 Jahren stabil. Insgesamt waren Heranwachsende im Zeitraum 2004 bis 2022 am häufigsten von Gewaltdelikten betroffen, gefolgt von Jugendlichen. Im Jahr 2023 waren Jugendliche häufiger von Gewaltdelikten betroffen als Heranwachsende. Nach einem Rückgang zwischen 2008 und 2015 stieg die Opfergefährdungszahl bei den 14- bis unter 18-Jährigen zwischen 2015 und 2019 von 632 auf 768 an und war in den Corona-Jahren 2020 und 2021 rückläufig. Im Jahr 2022 betrug die Opfergefährdungszahl für diese Altersgruppe 926 und stieg im Jahr 2023 auf 1.010 an. In beiden Jahren war sie somit höher als im Jahr 2019 (vor der Covid-19-Pandemie). Auch in den Altersgruppen 18 bis unter 21 Jahre und 0 bis unter 14 Jahre waren die Opfergefährdungszahlen in 2023 höher als im Jahr 2019. Insgesamt lagen die Opfergefährdungszahlen der Jugendlichen und Heranwachsenden im Jahr 2023 unter den Werten aus dem Jahr 2007. Bei den Kindern waren die Zahlen 2023 auf einem ähnlichen Niveau wie 2004, dem letzten Höchstwert.

**Abb. 8: Opfergefährdungszahlen nach Alter von 2004 bis 2023 – Gewaltkriminalität**



Quelle: Bundeskriminalamt 2024c, PKS 2023 Bund - Zeitreihen, Tabelle 91 - insgesamt (V1.0). Eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.  
**Lesehilfe: Bezüglich der Viktimisierung von Gewaltkriminalität gab es im Jahr 2023 in der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen 984 Fälle je 100.000 der 18- bis unter 21-Jährigen.**

Um das Viktimisierungsrisiko einzuschätzen, sind ebenfalls Dunkelfelduntersuchungen von großer Bedeutung. Dabei ist zu beachten, dass sie auf unterschiedlichen Erhebungsdesigns und zum Teil auch unterschiedlichen Fragestellungen basieren. Die Items werden deshalb im Folgenden kurz ausgewiesen: In der Studie „Sicherheit und Kriminalität in Deutschland (SKiD)“, erstmals 2020 als „Nachfolger“ des Deutschen Viktimisierungssurveys (DVS) durchgeführt, wurde eine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe ab 16 Jahren befragt. Die 12-Monats-Prävalenz von Körperverletzungen durch eine Person ohne Waffe war unter den 18- bis 24-Jährigen am höchsten (3,5%), gefolgt von den 16- bis 17-Jährigen (2,9%) und den 25- bis 34-Jährigen (2,7%). Die Altersgruppen über 35 Jahre waren deutlich seltener von dieser Form von Gewalt betroffen (Range: 0,3% (über 84-Jährige) bis 1% (35- bis 44-Jährige)). Die 12-Monats-Prävalenz von Körperverletzungen durch mehrere Personen ohne Waffe war ebenfalls in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre am höchsten (2%). Mit 0,5% war die Prävalenz dieser Form von Gewalt bei 16- bis 17-Jährigen deutlich geringer und lag innerhalb der Range der Altersgruppen über 35 Jahre (0% (über 84-Jährige) bis 0,8% (35- bis 44-Jährige)) (Birkel u. a. 2022).

Im bundesweiten AID:A-Survey (Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten) aus dem Jahr 2019 des Deutschen Jugendinstituts (DJI) (Kuger u. a. 2021) wurden Daten zu Gewalterfahrungen von jungen Menschen erhoben. Nach eigenen Berechnungen der Daten gaben 19% der 12- bis 17-Jährigen an, in den letzten Monaten verprügelt oder geschlagen worden zu sein. Unter den 12- bis 17-Jährigen berichteten 6% und unter den 18- bis 32-Jährigen 14% in ihrem Leben schon einmal Opfer einer Schlägerei gewesen zu sein. Männliche Befragte waren häufiger von diesen Gewalterfahrungen betroffen.

Darüber hinaus liegen aus den Schülerbefragungen des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsens (KFN) weitere Befunde zu Neuntklässler:innen (Durchschnittsalter 15 Jahre) in Niedersachsen vor. Sie zeigen, dass dem aktuellen Niedersachsensurvey 2022 zufolge etwa jede:r fünfte befragte Jugendliche innerhalb des letzten Jahres Opfer einer Gewalttat wurde (Dreißigacker u. a. 2023, S. 54 f.). Dies stellt, im Vergleich zu den vorherigen Befragungen, einen Höchststand dar (2013: 16,1 %; 2015: 15,4 %; 2017: 18,7 %; 2019: 19,3 %; 2022: 20,9 %; Dreißigacker u. a. 2023, S. 55 f.; Baier u. a. 2009, S. 38; Bergmann u. a. 2017, S. 42; Bergmann u. a. 2019; Krieg u. a. 2020, S. 56). Zudem berichten knapp 40 % der Jugendlichen dem Niedersachsensurvey 2022 zufolge über alle erhobenen Delikte hinweg von Gewaltopfererfahrungen, die sie im Verlauf ihres bisherigen Lebens erlitten haben (Lebenszeitprävalenz); dies stellt im Vergleich zu den vorherigen Niedersachsensurveys einen Höchststand dar (Dreißigacker u. a. 2023, S. 55 f.).

Die Dunkelfelddaten verweisen folglich in dieselbe Richtung wie die Hellfelddaten: Junge Menschen haben ein deutlich erhöhtes Risiko einer Gewalterfahrung; dabei sind (junge) Männer (mit Ausnahme von Sexualdelikten) zumeist stärker belastet als (junge) Frauen.

Zu dem Alter der Täter:innen geben die Jugendlichen mit Gewaltopfererfahrung im Niedersachsensurvey 2022 am häufigsten Gleichaltrige an: Über die Hälfte (56,2 %) gab an, Opfer von Täter:innen geworden zu sein, die zwischen 14 und 17 Jahren alt waren. Nur 6,4 % der Täter:innen waren unter 14 Jahren und 14,3 % waren zwischen 18 und 21 Jahren. Knapp ein Viertel (23,1 %) gab an, Opfer einer Gewalttat einer Person über 21 Jahren geworden zu sein (Dreißigacker u. a. 2023, S. 57).

Bei der Betrachtung von Viktimisierungserfahrungen ist der Täter-Opfer- bzw. der Opfer-Täter-Statuswechsel von erheblicher Bedeutung, d. h., dass eine Teilgruppe der Jugendlichen sowohl selbst Opfer einer Gewaltstraftat wurde als auch selbst Gewalt ausgeübt hat (vgl. Baier 2015; Melzer u. a. 2011; Willems/van Santen 2018). Dem Niedersachsensurvey 2022 zufolge fand ein Fünftel der Gewalttaten in oder vor der Schule statt (Dreißigacker u. a. 2023, S. 58). Die 12-Monats- und Lebenszeitprävalenz von Viktimisierung durch Gewalt war an Förder- und Hauptschulen am höchsten und an Gymnasien am niedrigsten (Dreißigacker u. a. 2023, S. 72 ff.). Dunkelfelduntersuchungen erfassen zudem für junge Menschen mit Migrationshintergrund eine höhere Anzahl an Opfererfahrungen körperlicher Gewalt (Bergmann u. a. 2019, S. 37; DVS 2019, S. 21; Krieg u. a. 2020, S. 61; Willems 2020; Dreißigacker u. a. 2023, S. 81).

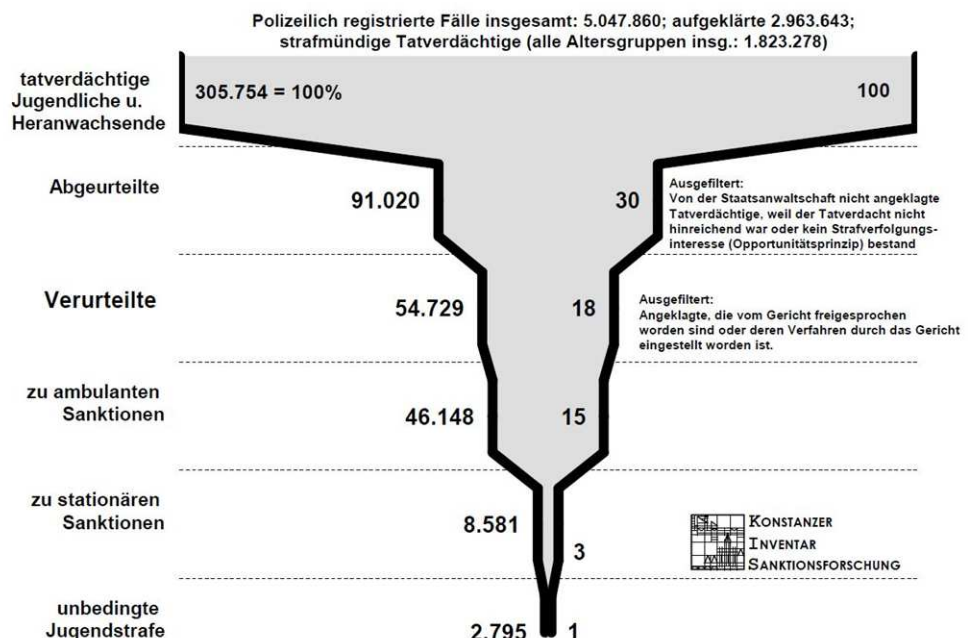
### **In aller Kürze**

Für die Betroffenheit von Straftaten zeigt sich eine ähnliche Entwicklungskurve wie für Delinquenz. In den letzten Jahren steigen die Opfergefährdungszahlen bei Kindern und Jugendlichen sowie die von den jungen Menschen in Dunkelfeldbefragungen berichteten Gewaltopfererfahrungen (12-Monats-Prävalenz sowie Lebenszeitprävalenz). Die Opfergefährdungszahlen der Heranwachsenden im Bereich der Gewaltkriminalität sind hingegen in den letzten Jahren gleichbleibend. Zudem zeigt sich auch hier mit Blick auf Körperverletzungsdelikte sowie Gewaltkriminalität, dass männliche Jugendliche/junge Männer häufiger als Opfer erfasst werden bzw. häufiger in Dunkelfeldstudien angeben, Opfer von Gewaltdelikten geworden zu sein.

## 5 Strafverfolgung, verurteilte Jugendliche und Jugendstrafgefangene

Im Zuge der Strafverfolgung findet ein Ausfilterungsprozess statt, wodurch der Teil der Delinquenz, welcher durch die Kriminalstatistiken erfasst wird, zunehmend kleiner wird (vgl. Heinz 2019, S. 366 ff.). So bestätigt sich nicht bei jedem als tatverdächtig registrierten jungen Menschen dieser erste Verdacht. Verfahren können zu unterschiedlichen Zeitpunkten und aus unterschiedlichen Gründen eingestellt werden: Es kann kein hinreichender Tatverdacht vorliegen oder wegen einer geringen Schuld und mangelndem öffentlichen Verfolgungsinteresse eingestellt werden. In Jugendstrafverfahren kann im Rahmen einer informellen Erledigung (Diversion) – ggf. unter Anwendung von Weisungen oder Auflagen – von der weiteren Verfolgung im Ermittlungsverfahren abgesehen werden. Auch ist es möglich, dass Verfahren im Zwischen- oder Hauptverfahren eingestellt werden. Schließlich erfolgt eine weitere Ausfilterung durch die gerichtliche Entscheidung: Ein Teil der Angeklagten wird freigesprochen oder aus anderen Gründen nicht verurteilt. In den verbleibenden Fällen wird wiederum nur ein kleiner Teil der von der Polizei registrierten Tatverdächtigen und im Zuge des nachfolgenden Strafverfahrens Verurteilten tatsächlich zu Freiheitsentzug wie Jugendarrest, Jugend- oder Haftstrafen verurteilt.

Abb. 9: Strafverfahren als Selektionsprozess im Jahr 2021



Quelle: Die Abbildung wurde uns freundlicherweise von Wolfgang Heinz, Konstanzer Inventar Sanktionsforschung zur Verfügung gestellt. Datengrundlage: Polizeiliche Kriminalstatistik, Staatsanwaltschaftsstatistik, Justizgeschäftsstatistik, Strafverfolgungsstatistik, Bewährungshilfestatistik, Bundeszentralregister, Strafvollzugsstatistik.

**Lesehilfe:** Im Jahr 2021 wurden insgesamt 305.754 Jugendliche und Heranwachsende polizeilich als Tatverdächtige registriert. Von diesen wurden 70 % im Zuge eines Selektionsprozesses ausgefiltert, so dass nur 91.020 Personen (mit anderen Worten: 30 %) abgeurteilt und nur 54.729 verurteilt (was 18 % aller tatverdächtigen Jugendlichen und Heranwachsenden entspricht). 15 % wurden zu ambulanten Sanktionen, 3 % zu stationären Sanktionen verurteilt; 1 % wurde zu einer unbedingten Jugendstrafe verurteilt.



Abbildung 9 zeigt das eben beschriebene Strafverfahren als Selektionsprozess exemplarisch anhand der Daten des Jahres 2021 für Deutschland, bezogen auf alle Straftaten insgesamt (ohne Verkehrsdelikte) für tatverdächtige Jugendliche und Heranwachsende.

In Deutschland wurden im Jahr 2022 insgesamt 20.488 zum Tatzeitpunkt 14- bis unter 18-Jährige und 36.782 zum Tatzeitpunkt 18- bis unter 21-Jährige verurteilt (Statistisches Bundesamt (Destatis) 2024a). Überwiegend werden bei straffällig gewordenen jungen Menschen Erziehungsmaßnahmen (Weisungen; Anordnungen, Hilfen zur Erziehung in Anspruch zu nehmen) angewiesen bzw. angeordnet, sowie Zuchtmittel (Verwarnungen, Auflagen sowie Jugendarrest) auferlegt bzw. verhängt. Weniger oft wird eine Jugendstrafe verhängt (dann überwiegend zur Bewährung ausgesetzt) (vgl. zuletzt veröffentlichte Daten für 2021: Statistisches Bundesamt 2022); dabei ist zu berücksichtigen, dass im Jugendstrafrecht auch unterschiedliche Sanktionen nebeneinander angeordnet werden können und dann nur jeweils die schwerste Sanktion in der Statistik registriert wird.

Am 31.03.2023 (Stichtagszählung) waren 2.580 männliche Personen und 118 weibliche Personen mit Jugendstrafe im Jugendstrafvollzug in Deutschland inhaftiert. Die Differenzierung hinsichtlich des Alters zeigt, dass davon 300 männliche und 18 weibliche Strafgefangene zwischen 14 und unter 18 Jahre alt waren, 1.089 männliche und 44 weibliche Strafgefangene waren Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre) und 1.191 männlichen und 56 weiblichen Strafgefangene waren 21 Jahre alt oder älter (Statistisches Bundesamt 2024b). Es zeigt sich also, dass nur eine geringe Anzahl junger Menschen unter 18 Jahre, sondern insbesondere Heranwachsende und Jungerwachsene im Jugendstrafvollzug inhaftiert sind. Insgesamt waren zum Stichtag 31.03.2023 in Deutschland nur sehr wenige Jugendliche und Heranwachsende im Strafvollzug: 10,7 von 100.000 Jugendlichen und 46,3 von 100.000 Heranwachsenden. Die Gefangenenrate war unter männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden höher als unter weiblichen Jugendlichen und Heranwachsenden (18,7 pro 100.000 männliche Jugendliche vs. 1,2 pro 100.000 weibliche Jugendliche bzw. 86,1 pro 100.000 männliche Heranwachsende vs. 3,7 pro 100.000 weibliche Heranwachsende) (eigene Berechnungen, Bezugsgröße Bevölkerung in Deutschland am 31.12.2022, Statistisches Bundesamt (Destatis) 2024b, c).

In der Regelpraxis des Jugendstrafverfahrens haben sich die Grundsätze „informell statt formell“ (in Bezug auf die Verfahrenserledigung) und „ambulant statt stationär“ (in Bezug auf die Sanktionierung) etabliert. Dies gründet nicht zuletzt auf dem in der kriminologischen Sanktionsforschung gesicherten Ergebnis (vgl. exemplarisch Spiess 2013), dass Jugenddelinquenz nicht erfolgreich mit härteren Strafen wie bspw. Freiheitsentzug bekämpft werden kann. Stationäre Sanktionen (Jugendstrafe mit/ohne Bewährung und Jugendarrest) stehen mit wesentlich höheren Rückfallquoten in Zusammenhang als andere Entscheidungen nach dem JGG oder als Diversionsentscheidungen (§§ 45, 47 JGG) (Jehle u. a. 2020, S. 49, 52).

## 6 (Weiter-)Entwicklungen kriminalitätspräventiver Maßnahmen

Gewalterfahrungen im Kindes- und Jugendalter sind in erster Linie für die Betroffenen, letztlich aber auch für die jungen Täter:innen mit negativen Folgen verbunden. Sowohl Opferschutz als auch Jugenddelinquenz/Jugendgewalt als Indikator für eine mögliche Gefährdung der weiteren Entwicklung (vgl. Hoops/Holthusen 2011), sind Gründe für Handlungsbedarf und machen kriminalpräventive Angebote notwendig. Dabei gilt es, pauschalisierende und unzulässig verkürzende Perspektiven auf Jugendgewalt zu vermeiden. Vielmehr müssen vor Ort und ggf. individuell die zugrundeliegenden Ursachen analysiert werden, um systematisch und gezielt ansetzen zu können.

Damit Angebote nachhaltige präventive Wirkungen in Bezug auf Jugendgewalt zeigen können, bedarf es neben der Ursachenanalyse auch ein breites Spektrum an passgenauen Formen des Umgangs mit Jugendgewalt. In den Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, der Schule oder auch bei Polizei und Justiz finden sich heute zahlreiche Strategien der Kriminalitätsprävention im Allgemeinen und der Gewaltprävention im Speziellen. Dieses breite und differenzierte Spektrum von überwiegend erzieherischen/pädagogischen Angeboten leistet einen bedeutsamen Beitrag zur Verhinderung von Straftaten. Es gilt, den eingeschlagenen Weg des Ausbaus der Präventionsstrategien fortzusetzen und die wichtige Rolle der Kinder- und Jugendhilfe weiterhin zu befördern. Die Zielgruppenbezogenheit der Maßnahmen und eine an den Ressourcen und Lebenswelten der jungen Menschen orientierte Ausrichtung nehmen dabei einen besonderen Stellenwert ein. Darüber hinaus ist eine Weiterentwicklung von opferbezogenen Ansätzen wünschenswert. Nicht zuletzt sollte innerhalb der Maßnahmen der Delinquenz- bzw. Gewaltprävention ein wissensbasiertes und reflexives Vorgehen im Sinne der betroffenen Kinder und Jugendlichen grundlegend sein. Zum Ausbau und zur Weiterentwicklung von Präventionsstrategien sowohl in Bezug auf Täterschaft als auch in Bezug auf Viktimisierung bedarf es umfassender Evaluationsstudien, die die Prozesse und Wirkungen der Angebote untersuchen (vgl. Walsh u. a. 2018).

Durch die JGG-Reform 2019 wurde zudem angestrebt, die Verfahrensrechte junger Menschen zu stärken und u. a. dafür auch die Kooperation der Jugendhilfe im Strafverfahren mit der Justiz zu verbessern. Die Umsetzung der gesetzlichen Regelungen gilt es weiterhin zu beobachten (vgl. hierfür z. B. Drenkhahn 2022; Höynck u. a. 2022; Kölbel 2021; Lampe/Schmoll 2023; Schmoll u. a. 2023a, b; Schmoll u. a. 2024).

## 7 Literatur

- Andresen, Sabine/Lips, Anna/Rusack, Tanja/Schröer, Wolfgang/Thomas, Severine/Wilmes Johanna (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie. Erste Ergebnisse der JuCo III-Studie - Erfahrungen junger Menschen während der Corona-Pandemie im Winter 2021. <https://dx.doi.org/10.18442/205>
- Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention (i.E.): Factsheet Kinderdelinquenz.
- Baier, Dirk (2020): Kriminalität während des Corona-Lockdowns. Empirische Befunde auf Basis einer Dunkelfeldbefragung im Kanton Zürich. In: *Kriminologie – Das Online-Journal (KrimOJ)*, 2. Jg., H. 3., S. 444–466
- Baier, Dirk (2015): Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen außerhalb des sozialen Nahraums. In: Guzy, Nathalie/Birkel, Christoph/Mischkowitz, Robert (Hrsg.): *Viktimisierungsbefragungen in Deutschland*. Band 1. Ziele, Nutzen und Forschungsstand. Wiesbaden, S. 249–279
- Baier, Dirk/Pfeiffer, Christian/Simonson, Julia/Rabold, Susann (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN. Forschungsbericht Nr. 107. Hannover
- Bergmann, Marie Christine/Baier, Dirk/Rehbein, Florian/Mößle, Thomas (2017): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2013 und 2015. Forschungsbericht Nr. 131. Hannover
- Bergmann, Marie Christine/Kliem, Sören/Krieg, Yvonne/Beckmann, Laura (2019): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2017. Forschungsbericht Nr. 144. Hannover
- Birkel, Christoph/Church, Daniel/Erdmann, Anke/Hager, Alisa/Leitgöb-Guzy, Nathalie (2022): Sicherheit und Kriminalität in Deutschland – SKiD 2020. Bundesweite Kernbefunde des Viktimisierungssurvey des Bundeskriminalamts und der Polizeien der Länder. Bundeskriminalamt. Wiesbaden.
- Boers, Klaus/Walburg, Christian/Reinecke, Jost (2006): Jugendkriminalität – Befunde aus Duisburger und Münsteraner Längsschnittstudien. In: *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 89. Jg., H. 2, S. 63–87
- Boers, Klaus/Reinecke, Jost (Hrsg.) (2019): *Delinquenz im Altersverlauf. Erkenntnisse der Langzeitstudie Kriminalität in der modernen Stadt*. Münster/New York
- Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2024a): *Polizeiliche Kriminalstatistik 2023. Ausgewählte Zahlen im Überblick*. Wiesbaden. [https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2023/FachlicheBroschueren/IMK-Bericht.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2023/FachlicheBroschueren/IMK-Bericht.pdf?__blob=publicationFile&v=6) (17.04.2024)
- Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2024b): *PKS 2023Bund – Tatverdächtige insgesamt*. Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden. <https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/PKSTabellen/BundTV/bundTV.html?nn=226082> (09.04.2024)
- Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2024c): *PKS 2023 Bund – Zeitreihen*. Wiesbaden. [https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/PKSTabellen/Zeitreihen/zeitreihen\\_node.html](https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/PKSTabellen/Zeitreihen/zeitreihen_node.html) (09.04.2024)
- Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2024d): *PKS 2023 Bund – Belastungszahlen*. Wiesbaden. <https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/PKSTabellen/BundBelastungszahlen/bundBelastungszahlen.html?nn=226082> (09.04.2024)
- Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2024e): *PKS 2023 Bund – Opfertabellen*. Wiesbaden. <https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/PKSTabellen/BundOpfertabellen/bundopfertabellen.html?nn=226082> (09.04.2024)
- Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI)/Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) (2023): *Dritter Periodischer Sicherheitsbericht*. Version 1.1 (März 2023). Berlin
- Dreißigacker, Leonie/Schröder, Carl Philipp/Krieg, Yvonne/Becher, Lea/Hahnemann, Anna/Gröneweg, Mona (2023): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2022. Forschungsbericht Nr. 169. Hannover
- Drenkhahn, Kirstin (2022): Die EU-Richtlinie 2016/800 und ihre Umsetzung ins deutsche Jugendkriminalrecht – Erfahrungen aus Praxis und Wissenschaft. In: *Recht der Jugend und des Bildungswesens (RdJB)*, 70. Jg., H. 4, S. 590–602
- Feltes, Thomas/Fischer, Thomas A. (2018): Jugendhilfe und Polizei – Kooperation zwischen Hilfe und Kontrolle. In: Böllert, Karin (Hrsg.): *Kompendium der Kinder- und Jugendhilfe*. Wiesbaden, S. 1213–1230
- Glaubitz, Christoffer/Bliesener, Thomas (2018): Analyse der Entwicklung der Kriminalität von Zuwanderern in Schleswig-Holstein. Forschungsbericht Nr. 131. Hannover
- Heinz, Wolfgang (2019): Sekundäranalyse empirischer Untersuchungen zu jugendkriminalrechtlichen Maßnahmen, deren Anwendungspraxis, Ausgestaltung und Erfolg. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz. Konstanz. [https://krimpub.krimz.de/frontdoor/deliver/index/docId/142/file/Gutachten\\_JGG\\_Heinz\\_insg\\_01.pdf](https://krimpub.krimz.de/frontdoor/deliver/index/docId/142/file/Gutachten_JGG_Heinz_insg_01.pdf) (28.04.2020)

- Holthusen, Bernd/Hoops, Sabrina/Willems, Diana/Yngborn, Annalena (2021): „Jugendkrawalle“ in der Pandemie – eine neue Dimension der Jugendgewalt? In: Gaupp, Nora/Holthusen, Bernd/Lüders, Christian/Milbradt, Björn/Seckinger Mike (Hrsg.): „Jugend ermöglichen – auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes“. München, S. 52–60
- Hoops, Sabrina/Holthusen, Bernd (2011): Delinquenz im Jugendalter – Ein Indikator für Gefährdung? In: IzKK-Nachrichten, H. 1, S. 36–40
- Höynck, Theresia/Freuwört, Anke/Holthusen, Bernd/Willems, Diana (2022): Das Jugendgerichtsbarometer 2021/2022. Eine bundesweite (Wiederholungs-) Befragung von Jugendrichter:innen und Jugendstaatsanwält:innen. Kassel
- Jehle, Jörg-Martin/Albrecht, Hans-Jörg/Hohmann-Fricke, Sabine/Tetal, Carina (2020): Legalbewährung nach strafrechtlichen Sanktionen. Eine bundesweite Rückfalluntersuchung 2013 bis 2016 und 2004 bis 2016. Version Februar 2021. Berlin
- Köbel, Ralf (2021): Veränderte jugendstrafrechtliche Standards im Ermittlungsverfahren. In: Neue Zeitschrift für Strafrecht (NStZ), 41. Jg., H. 9, S. 524–530
- Krieg, Yvonne/Rook, Leonie/Beckmann, Laura/Kliem, Sören (2020): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2019. KFN-Forschungsberichte Nr. 154. Hannover.
- Kuger, Susanne/Walper, Sabine/Rauschenbach, Thomas (Hrsg.) (2021): Aufwachsen in Deutschland 2019. Alltagswelten von Kindern, Jugendlichen und Familien. Bielefeld
- Lampe, Dirk/Schmoll, Annemarie (2023): „Ich wusste gefühlt alles“. Verstehen und Verstanden-Werden junger Menschen als professionelle Herausforderung im Kontext von Jugendstrafverfahren. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe (ZJJ), 34. Jg., H. 1, S. 27–39
- Melzer, Wolfgang/Schubarth, Wilfried/Ehninger, Frank (2011): Gewaltprävention und Schulentwicklung. Analysen und Handlungskonzepte. 2. Aufl. Bad Heilbrunn
- Nägel, Christof/Kroneberg, Clemens (2023): Zum Anstieg der Kinder- und Jugenddelinquenz nach Ende der Corona-Pandemie. ECONtribute: Policy Brief No. 047. [https://www.econtribute.de/RePEc/ajk/ajkpbs/ECONtribute\\_PB\\_047\\_2023.pdf](https://www.econtribute.de/RePEc/ajk/ajkpbs/ECONtribute_PB_047_2023.pdf) (09.04.2024)
- Naplava, Thomas (2003): Selbstberichtete Delinquenz einheimischer und immigrierter Jugendlicher im Vergleich: eine Sekundäranalyse von Schulbefragungen der Jahre 1995-2000. In: Soziale Probleme, 14. Jg., H. 1, S. 63–96
- Neubert, Caroline/Stiller, Anja/Bartsch, Tillmann/Dreißigacker, Arne/Isenhardt, Anna/Krieg, Yvonne/Müller, Philipp/Zietlow, Bettina (2020). Kriminalität in der Corona-Krise: Haben die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus möglicherweise einen Einfluss auf die Kriminalitätsentwicklung in Deutschland? Kriminologie – Das Online-Journal (KrimOJ), 2. Jg., H. 2, S. 338–371
- Pfeiffer, Christian/Baier, Dirk/Kliem, Sören (2018): Zur Entwicklung der Gewalt in Deutschland. Schwerpunkte: Jugendliche und Flüchtlinge als Täter und Opfer. Zürich
- Ravens-Sieberer, Ulrike/Kaman, Anne/Devine, Janine/Reiß, Franziska (2023): Die COVID-19-Pandemie – Wie hat sie die Kinderpsyche beeinflusst? In: Monatsschrift Kinderheilkunde, 171. Jg., H. 7, S. 608–614. <https://doi.org/10.1007/s00112-023-01775-x>
- Ravens-Sieberer, Ulrike/Erhart, Michael/Devine, Janine/Gilbert, Martha/Reiss, Franziska/Barkmann, Claus/Siegel, Nico A./Simon, Anja M./Hurrelmann, Klaus/Schlack, Robert/Hölling, Heike/Wieler, Lothar H./Kaman, Anne (2022): Child and Adolescent Mental Health During the Covid-19 Pandemic: Results of the Three-Wave longitudinal COPSYP Study. In: Journal of Adolescent Health, 71. Jg., H. 5, S. 570-578. <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2022.06.022>
- Reiß, Franziska/Kaman, Anne/Napp, Ann-Kathrin/Devine, Janine/Li, Lydia Y./Strelow, Lisa/Erhart, Michael/Hölling, Heike/Schlack, Robert/Ravens-Sieberer, Ulrike (2023): Epidemiologie seelischen Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus 3 Studien vor und während der COVID-19-Pandemie. In: Bundesgesundheitsblatt, 66. Jg., H. 5, S. 727–735. <https://doi.org/10.1007/s00103-023-03720-5>
- Robert Koch-Institut (RKI) (2023): Monitoring der Kindergesundheit in (und nach) der COVID-19-Pandemie. 1. Teil – Ergebnisse der Online-Befragung. Berlin
- Schlack, Robert/Neuperdt, Laura/Junker, Stephan/Eicher, Sophie/Hölling, Heike/Thom, Julia/Ravens-Sieberer, Ulrike/Beyer, Ann-Kristin (2023): Veränderungen der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse eines Rapid Reviews. Journal of Health Monitoring, Special Issue 1/2023. <https://doi.org/10.25646/10760>
- Schmoll, Annemarie (2021): Zwischen Krisenbewältigung und neuen Wegen: Jugend(hilfe) im Strafverfahren während der Covid-19-Pandemie – Eine Momentaufnahme aus 2020. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe (ZJJ), 32. Jg., H. 4, S. 355–362
- Schmoll, Annemarie/Lampe, Dirk/Holthusen, Bernd (2024): Jugendgerichtshilfebarometer 2022. Bundesweite Befragung zu aktuellen Entwicklungen der Jugendhilfe im Strafverfahren. Baden-Baden
- Schmoll, Annemarie/Lampe, Dirk/Holthusen, Bernd (2023a): Neues im Jugendgerichtsgesetz – Teil 1. Herausforderungen für die Jugendhilfe und Stärkung der Rechte ihrer Adressat\*innen? In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe (ZKJ), 18. Jg., H. 3, S. 94–100

- Schmoll, Annemarie/Lampe, Dirk/Holthusen, Bernd (2023b): Neues im Jugendgerichtsgesetz – Teil 2. Herausforderungen für die Jugendhilfe und Stärkung der Rechte ihrer Adressat\*innen? In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe (ZKJ), 18. Jg., H. 4, S. 134–138
- Schumann, Karl F. (2010): Jugenddelinquenz im Lebensverlauf. In: Dollinger, Bernd/Schmidt-Semisch, Henning (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität. Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog. Wiesbaden, S. 243–257
- Singelstein, Tobias/Kunz, Karl-Ludwig (2021): Kriminologie. Eine Grundlegung. 8. Aufl. Bern
- Spiess, Gerhard (2013): Jugendkriminalität in Deutschland. Zentrale empirische Befunde. In: Sozial, 18. Jg., H. 2, S. 4–13
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024a): Genesis-Online, Statistik: 24311, Strafverfolgungsstatistik, abgerufen am 12.04.2024; Datenlizenz by-2-0
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024b): Genesis-Online, Statistik: 24321, Strafvollzugsstatistik, abgerufen am 12.04.2024; Datenlizenz by-2-0
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024c): Genesis-Online, Statistik: 12411, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, abgerufen am 12.04.2024; Datenlizenz by-2-0
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Rechtspflege. Strafverfolgung. 2021. Fachserie 10. Reihe 3. Wiesbaden
- Walburg, Christian (2023): Jugenddelinquenz in der Einwanderungsgesellschaft: Ursachen und neuere Entwicklungen. Expertise für den Mediendienst Integration. Berlin. [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Expertise\\_MEDIENDIENST\\_Jugenddelinquenz.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Expertise_MEDIENDIENST_Jugenddelinquenz.pdf) (18.04.2024)
- Walburg, Christian (2019): Migration und Jugenddelinquenz. In: Boers, Klaus/Reinecke, Jost (Hrsg.): Delinquenz im Altersverlauf. Erkenntnisse der Langzeitstudie Kriminalität in der modernen Stadt. Münster, New York, S. 335–383
- Walburg, Christian (2016): Migration und Kriminalität – aktuelle kriminalstatistische Befunde. Ein Gutachten im Auftrag des Mediendienstes Integration. Berlin. [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten\\_Walburg\\_Kriminalitaet\\_Migration.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten_Walburg_Kriminalitaet_Migration.pdf) (28.04.2020)
- Walsh, Maria/Pniewski, Benjamin/Kober, Marcus/Armborst, Andreas (Hrsg.) (2018): Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfaden für Politik und Praxis. Wiesbaden
- Willems, Diana (2020): Viktimisierungserfahrungen junger Geflüchteter. Eine Annäherung an Größenordnungen und Herausforderungen. München
- Willems, Diana/Santen, Eric van (2018): Opfer gleich Täter? Junge Menschen in Deutschland und Erfahrungen körperlicher Gewalt. Ergebnisse der DJI-Studie »Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten II«. In: Monatschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 101. Jg., H. 1, S. 46–61

# 8    Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## Abbildungen

Abb. 1: Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen nach Alter in den Jahren 2019 bis 2023 – alle Delikte .....	8
Abb. 2: Gewaltkriminalität nach Altersgruppen im Jahr 2023 (absolute Zahlen und Anteil der Altersgruppen in %) .....	12
Abb. 3: Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 – Gewaltkriminalität.....	13
Abb. 4: Tatverdächtigenbelastungszahlen deutscher tatverdächtiger junger Menschen nach Alter von 2004 bis 2023 – Gewaltkriminalität.....	14
Abb. 5: Raufunfälle allgemein und Raufunfälle mit Frakturen in der Schülerversicherung in den Jahren 2003 bis 2022 je 1.000 Versicherte .....	17
Abb. 6: Raufunfälle differenziert nach Schulformen in der Schülerversicherung im Jahr 2022 je 1.000 Versicherte .....	18
Abb. 7: Opfergefährdungszahlen junger Menschen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 – Gewaltkriminalität .....	20
Abb. 8: Opfergefährdungszahlen nach Alter von 2004 bis 2023 – Gewaltkriminalität.....	21
Abb. 9: Strafverfahren als Selektionsprozess im Jahr 2021 .....	24

## Tabellen

Tab. 1: Altersgruppen und -grenzen in der PKS.....	7
Tab. 2: Tatverdächtige junge Menschen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 (absolute Zahlen) – alle Delikte .....	7
Tab. 3: Tatverdächtige junge Menschen nach Alter in den Jahren 2019, 2022 und 2023 (absolute Zahlen) und Veränderungen in Prozent – vorsätzliche einfache Körperverletzung .....	10
Tab. 4: Tatverdächtige junge Menschen nach Alter in den Jahren 2019, 2022 und 2023 (absolute Zahlen) und Veränderungen in Prozent – Gewaltkriminalität .....	11
Tab. 5: Junge Menschen als Opfer von vorsätzlicher einfacher Körperverletzung nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 insgesamt – absolute Zahlen .....	19
Tab. 6: Junge Menschen als Opfer von Gewaltkriminalität nach Alter und Geschlecht im Jahr 2023 – absolute Zahlen .....	19
Tab. 7: Gewaltkriminalität – Tatverdächtige gesamt nach Alter im Jahr 2023 .....	31
Tab. 8: Gewaltkriminalität – männliche Tatverdächtige nach Alter im Jahr 2023.....	31
Tab. 9: Gewaltkriminalität – weibliche Tatverdächtige nach Alter im Jahr 2023 .....	32
Tab. 10: Gewaltkriminalität – Tatverdächtige unter 25 Jahren nach Geschlecht im Jahr 2023 .....	32

## 9 Anhang

**Tab. 7: Gewalkriminalität – Tatverdächtige gesamt nach Alter im Jahr 2023**

	Gesamt	Kinder < 14 J.		Jugendliche 14 bis < 18 J.		Heranwachsende 18 bis < 21 J.		Jungerwachsene 21 bis < 25 J.	
	Anzahl	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Gewalkriminalität</b>	190.605	12.377	6,5	30.244	15,9	19.609	10,3	21.907	11,5
<i>darunter:</i>									
Gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weibl. Genitalien	153.475	10.850	7,1	23.202	15,1	15.012	9,8	17.161	11,2
Raubdelikte	32.337	1.986	6,1	8.402	26,0	4.253	13,2	3.913	12,1
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im bes. schw. Fall	10.295	120	1,2	1.296	12,6	1.113	10,8	1.452	14,1
Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen	2.789	22	0,8	245	8,8	286	10,3	327	11,7
Erpresserischer Menschenraub	252	0	0	21	8,3	38	15,1	51	20,2
Körperverletzung mit Todesfolge	96	0	0	16	16,7	8	8,3	6	6,2
Geiselnahme	30	0	0	0	0	1	3,3	4	13,3
Angriff auf den Luft- und Seeverkehr	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0); eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Hinweis: Ein Mensch kann bezüglich mehrerer Straftaten verdächtigt werden. Somit stimmt die Fallzahl Gewalkriminalität nicht mit der Summe der Fallzahlen der einzelnen Delikte überein.

**Tab. 8: Gewalkriminalität – männliche Tatverdächtige nach Alter im Jahr 2023**

	Gesamt	Kinder < 14 J.		Jugendliche 14 bis < 18 J.		Heranwachsende 18 bis < 21 J.		Jungerwachsene 21 bis < 25 J.	
	Anzahl	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Gewalkriminalität</b>	159.539	9.918	6,2	25.368	15,9	17.351	10,9	19.412	12,2
<i>darunter:</i>									
Gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weibl. Genitalien	125.431	8.556	6,8	18.886	15,1	13.004	10,4	14.988	11,9
Raubdelikte	29.305	1.764	6,0	7.703	26,3	3.997	13,6	3.599	12,3
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im bes. schw. Fall	10.144	115	1,1	1.279	12,6	1.102	10,9	1.432	14,1
Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen	2.446	15	0,6	225	9,2	263	10,8	294	12,0
Erpresserischer Menschenraub	237	0	0	21	8,9	38	16,0	50	21,1
Körperverletzung mit Todesfolge	85	0	0	16	18,8	8	9,4	6	7,1
Geiselnahme	30	0	0	0	0	1	3,3	4	13,3
Angriff auf den Luft- und Seeverkehr	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0); eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Hinweis: Ein Mensch kann bezüglich mehrerer Straftaten verdächtigt werden. Somit stimmt die Fallzahl Gewalkriminalität nicht mit der Summe der Fallzahlen der einzelnen Delikte überein.

**Tab. 9: Gewaltkriminalität – weibliche Tatverdächtige nach Alter im Jahr 2023**

	Gesamt	Kinder < 14 J.		Jugendliche 14 bis < 18 J.		Heranwachsende 18 bis < 21 J.		Jungerwachsene 21 bis < 25 J.	
	Anzahl	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Gewaltkriminalität</b>	31.066	2.459	7,9	4.876	15,7	2.258	7,3	2.495	8,0
<i>darunter:</i>									
Gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weibl. Genitalien	28.044	2.294	8,2	4.316	15,4	2.008	7,2	2.173	7,7
Raubdelikte	3.032	222	7,3	699	23,1	256	8,4	314	10,4
Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen	343	7	2,0	20	5,8	23	6,7	33	9,6
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im bes. schw. Fall	151	5	3,3	17	11,3	11	7,3	20	13,2
Erpresserischer Menschenraub	15	0	0	0	0	0	0	1	6,7
Körperverletzung mit Todesfolge	11	0	0	0	0	0	0	0	0
Geiselnahme	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Angriff auf den Luft- und Seeverkehr	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0); eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Hinweis: Ein Mensch kann bezüglich mehrerer Straftaten verdächtigt werden. Somit stimmt die Fallzahl Gewaltkriminalität nicht mit der Summe der Fallzahlen der einzelnen Delikte überein.

**Tab. 10: Gewaltkriminalität – Tatverdächtige unter 25 Jahren nach Geschlecht im Jahr 2023**

	Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Gewaltkriminalität</b>	72.049	85,6	12.088	14,4
<i>darunter:</i>				
Gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weibl. Genitalien	55.434	83,7	10.791	16,3
Raubdelikte	17.063	92,0	1.491	8,0
Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im bes. schw. Fall	3.928	98,7	53	1,3
Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen	797	90,6	83	9,4
Erpresserischer Menschenraub	109	99,1	1	0,9
Körperverletzung mit Todesfolge	30	100,0	0	0
Geiselnahme	5	100,0	0	0
Angriff auf den Luft- und Seeverkehr	0	0	0	0

Quelle: Bundeskriminalamt 2024b, PKS 2023 Bund – Tatverdächtige insgesamt, Tabelle 20 (V1.0); eigene Zusammenstellung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, München.

Hinweis: Ein Mensch kann bezüglich mehrerer Straftaten verdächtigt werden. Somit stimmt die Fallzahl Gewaltkriminalität nicht mit der Summe der Fallzahlen der einzelnen Delikte überein.